

Schauspiel mit Musik

Bitte zeichne mir ein Schaf!

theater
akademie
august
everding

myt

Hochschule
für Musik und Theater
München



Besetzung

Inszenierung
Lara Freimuth*

Text
Nina Moortgat und
Benjamin Weygand
unter Verwendung von
Texten und Motiven
von Franz Kafka und
Antoine de Saint-Exupéry

Bühne/Video
Eduardo Soto Jiménez

Bühnenbildassistentz
Sharon Smadja

Kostüme/Maske
Till Korte**

Musik
Hans Könnecke

Songs
Laura Oswald***

Dramaturgie
Antonia Grahmann****

Mit
Ehab Eissa*,
Janna Rottmann,
Benjamin Weygand

Licht
Eva Gerteis

Bühnentechnik
Otto Schönbach
Nico Kosian

Technische Leitung
Igor Belaga
Andreas Reisner

Mentorat
Sascha Kölzow

* Studierende des Bachelorstudiengangs
Regie für Musik- und Sprechtheater,
Performative Künste (Leitung: Prof.
Sebastian Baumgarten) der Hochschule
für Musik und Theater München.

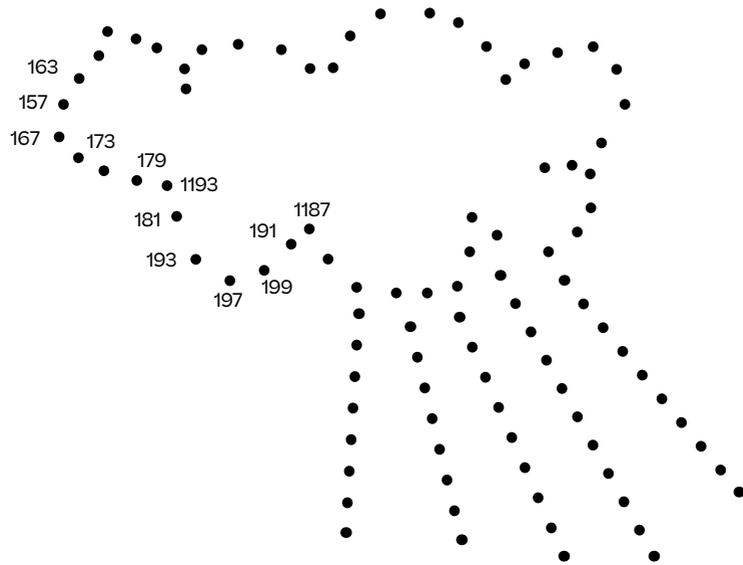
** Studierender des Bachelorstudiengangs
Maskenbild – Theater und Film (Leitung:
Prof. Verena Effenberg) der Hochschule
für Musik und Theater München.

*** Studierende des Studiengangs Musical
(Leitung: Prof. Marianne Larsen) der
Hochschule für Musik und Theater
München.

**** Studierende des Masterstudiengangs
Dramaturgie (Leitung: Prof. Dr. Barbara
Gronau) der Ludwig-Maximilians-
Universität München.

Alle genannten Studiengänge gehören
zum Kooperationsverbund der
Bayerischen Theaterakademie August
Everding.

Von Erkenntnis und Schafen



von
Antonia Grahmann

Ein Licht bewegt sich durch die Finsternis. Es trifft auf tote Schafe. Trägt es Wahrheit in sich oder doch nur den Schatten inszenierter Realität?

Was wahr ist, ist nicht immer sofort einleuchtend. Wenn plötzlich eine ganze Schafherde tot auf ihrer Weide liegt, dann wirft das Fragen nach den Gründen auf. War es ein unglücklicher Unfall oder gibt es jemanden, der im Hintergrund davon profitiert? Ausgehend von dieser unerklärlichen Szene betrachtet *Bitte zeichne mir ein Schaf!* die Mechanismen von Verschwörungsglauben.

Das scheinbar Unergründliche und der Wunsch nach einer einfachen Erklärung sind die Ausgangspunkte für viele Verschwörungstheorien.

Die Ursachen, aus denen Menschen jedoch einem Verschwörungsglauben anhängen, liegen nicht allein auf der kognitiven Ebene. Es sind vor allem auch psychische Dispositionen und soziale Umstände wie Einsamkeit, ein starkes Bedürfnis nach Individualität und mangelndes Vertrauen in staatliche Institutionen, die anfällig für Verschwörungsglauben machen. Eine fundierte und kritische Bildung kann diesen Tendenzen vorbeugen. Anhänger:innen von Verschwörungstheorien fehlendes logisches Denken zu unterstellen, wird jedoch weder dem Phänomen gerecht, noch ermöglicht es den Dialog mit denjenigen, die noch dazu bereit wären.

Bitte zeichne mir ein Schaf!

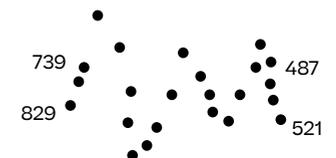
versucht, einen anderen Zugriff auf Verschwörungstheorien zu entwickeln – einen, der Verschwörungsgläubigen nicht die Vernunft abspricht und ihre Emotionen ernstnimmt, ohne gleichzeitig menschenverachtende Narrative zu entschuldigen oder auf der Bühne zu reproduzieren. Wie aber umgehen mit Weltvorstellungen, die antidemokratische oder rassistische Inhalte haben? Was antworten, wenn Geheimorganisationen oder unsichtbare Mächte für die Effekte der Gegenwart verantwortlich gemacht werden? Die Inszenierung sucht eine Annäherung an naheliegende Fragen, an Ängste und Abgründe und das Verhältnis von Kontrollverlust und Kontrollgewinn.

Die Schafe bilden den Rahmen für diese Auseinandersetzung mit Verschwörungstheorien. Sie sind das Zentrum des Rätsels, das es zu lösen gilt, sie bilden aber auch die Brücke zu einer anderen, freundlicheren Welt. *Bitte zeichne mir ein Schaf!* ist ein Zitat aus Antoine de Saint-Exupérys

Der kleine Prinz (1943). Es erzählt die Geschichte eines kleinen Prinzen von einem anderen Planeten, der die Welt etwas anders wahrnimmt, als die „großen Leute“ das für gewöhnlich tun. Als der kleine Prinz den Ich-Erzähler bittet, ihm ein Schaf zu zeichnen, ist er erst dann glücklich, als dieser ihm eine Kiste malt, in der ein Schaf versteckt sein soll. Denn so kann er sein ideales Schaf auf seinen Heimatplaneten bringen. Die Geschichte vom kleinen Prinzen erzählt liebevoll, dass es sich lohnt, hinter die Fassaden der Welt zu blicken. Sie lässt sich als ein positives Gegenmodell zum Verschwörungsglauben lesen, das spielerisch mit Mysteriösem und Fremdem umgeht und es zu Vertrautem macht.

Bitte zeichne mir ein Schaf!

fragt nach den Kippunkten zwischen angemessenem Skeptizismus, entschuldbarem Irrglauben und menschenverachtender Aggression im Kontext von Verschwörungstheorien.



Prometheus

Von Prometheus berichten vier Sagen:
Nach der ersten wurde er, weil er die
Götter an die Menschen verraten hatte,
am Kaukasus festgeschmiedet, und
die Götter schickten Adler, die von seiner
immer wachsenden Leber fraßen.

Nach der zweiten drückte sich
Prometheus im Schmerz vor
den zuhackenden Schnäbeln
immer tiefer in den Felsen, bis er
mit ihm eins wurde.

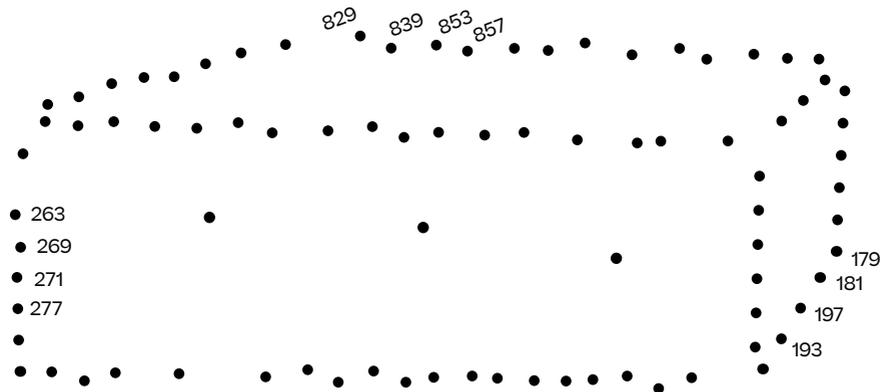
Nach der dritten wurde in den
Jahrtausenden sein Verrat vergessen, die
Götter vergaßen, die Adler, er selbst.
Nach der vierten wurde man des grundlos
Gewordenen müde. Die Götter wurden
müde, die Adler wurden müde, die Wunde
schloß sich müde.

Blieb das unerklärliche Felsgebirge. –
Die Sage versucht das Unerklärliche zu
erklären. Da sie aus einem
Wahrheitsgrund kommt, muß sie wieder
im Unerklärlichen enden.

Franz Kafka (1918)



Verschwörungstheorien als wirksame Narrative



Viele Verschwörungstheorien wirken in ihrer Absurdität lächerlich, eine ernsthafte Auseinandersetzung mit ihnen abwegig. Ideen, die behaupten, Elvis lebe noch, oder die Mondlandung sei inszeniert worden, können dazu verleiten, das Phänomen selbst als abstruse Randerscheinung mit wenig Einfluss oder Langlebigkeit abzustempeln. So hat der Autor Robert Anton Wilson auf satirische Weise nachgewiesen, dass die Zahl 23 für viele Verschwörungstheorien eine entscheidende Rolle spielen sollte – frei nach dem Motto: Wer sucht, der wird auch finden.

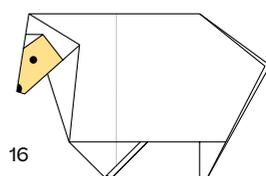
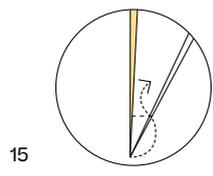
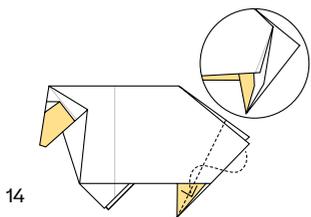
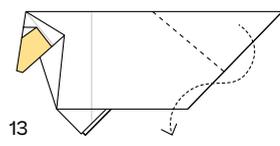
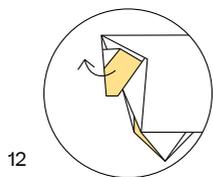
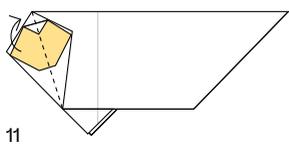
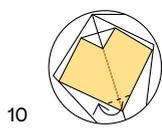
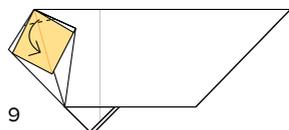
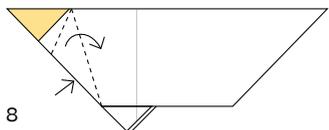
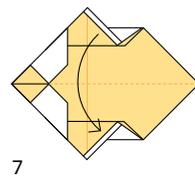
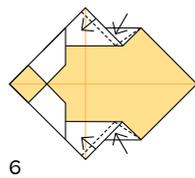
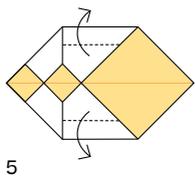
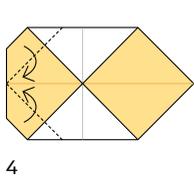
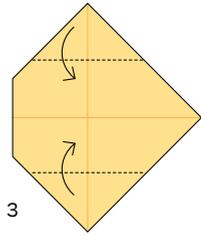
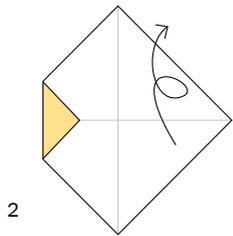
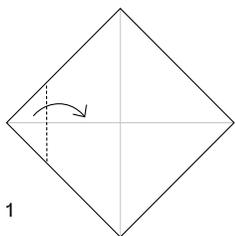
Um Verschwörungstheorien so stark wie möglich auch begrifflich von validen wissenschaftlichen Theorien zu trennen, werden immer wieder andere Begriffe für dieses Phänomen gesucht. Obwohl diese Debatten wichtig und wertvoll sind, wird hier bewusst der Begriff „Verschwörungstheorie“ verwendet. Im Gegensatz zu Begriffen wie „Verschwörungsmythos“ oder „Verschwörungserzählung“ verweist dieser – folgt man etwa der Argumentation des Politikwissenschaftlers Claus Oberhauser (2021) – auf die Langlebigkeit und die systemischen Strukturen des Verschwörungsdenkens und legt dessen geschichtliche Dimension und rhetorische Wirkungsweisen offen.

Dass Verschwörungstheorien nicht nur ein zeitgenössisches Phänomen sind und in ihren Ausmaßen nicht ernst genug genommen werden können, zeigen immer wieder jene, die mit den antisemitischen Narrativen operieren. Vom Topos der „Brunnenvergiftung“ – der im mittelalterlichen Europa als Anlass für Pogrome gegen die

jüdische Bevölkerung diente – bis hin zum „Weltkapital“ reichen solche Verleumdungsrhetoriken. Sie sind nicht selten Ausgangspunkt realer Gewalt. Sie verschwinden nie ganz und erstarken spätestens wieder bei der nächsten Krise: „Antisemitismus ist folglich mehr als nur rassistische Menschenfeindlichkeit, es ist ein geschlossenes und tendenziell paranoides Weltbild, das Menschenfeindlichkeit und die damit verbundene Gewalt legitimieren und Krisenphänomene erklären soll. Mit einem solchen Narrativ kann man nicht nur die bis dato aktuellen Krisen verschwörungsideologisch erklären, sondern auch alle künftigen.“ (Julian Timm, 2023)

Verschwörungstheorien einfach als lächerlich abzutun, kann also nicht genug sein. Vielmehr gilt es, ihre antisemitischen Narrative und menschenverachtenden Stereotype zu dechiffrieren, um ihr inhärentes Gewaltpotenzial zu verstehen und ihm etwas entgegenzusetzen.

Bitte falte mir ein Schaf!





Biografien

Ehab Eissa

studiert seit März 2021 im Bachelorstudiengang Musical an der Bayerischen Theaterakademie August Everding und erhält Gesangsunterricht bei Torsten Frisch. Seit seinem Studium war er im Ensemble in *Twelfth Night*, in *Once Upon A Mattress* und als Hans Christian Andersen in *Andersen – Ein Märchenhaftes Leben* zu sehen. Er begeisterte sich schon früh für die darstellenden Künste und beteiligte sich an verschiedensten Theaterproduktionen.



Nach seinem Abitur 2018 arbeitete er als Museumspädagoge. Im Sommer 2020 folgte die studienvorbereitende Ausbildung (SVA) für Musical an der Paul Hindemith Musikschule Berlin-Neukölln.

Janna Rottmann

arbeitet freischaffend als Schauspielerin, Performerin und Sprecherin in der Schweiz und in Deutschland. Sie studierte Schauspiel an der Hochschule für Musik und Theater Rostock sowie im Master Schauspiel/ Performative Kunst an der Zürcher Hochschule der Künste. Während des Studiums spielte sie in diversen Produktionen, u. a. am Volkstheater Rostock, am Theater Neumarkt und am Theater St. Gallen. In eigenen Arbeiten war sie u. a. auf Festivals am Luzerner Theater und in der Roten Fabrik in Zürich zu sehen.



Benjamin Weygand

ist freier Schauspieler und Sprecher. Bereits im Alter von 4 Jahren begann er in diversen Filmen und Serien als Synchronsprecher zu arbeiten. Ab 2018 wirkte er in Produktionen des

Gärtnerplatztheaters, wie *Dantons Tod*, *Martha* oder *Momo* mit. Von 2019 bis 2022 spielte er die Rolle des Alexander von Falkenstein in mehreren *Bibi & Tina*-Verfilmungen. An die Bayerische Theaterakademie August Everding brachte ihn erstmals Yunus Wieackers Arbeit *Flüchtlingsgespräche*.



Lara Freimuth

studiert seit 2022 Regie für Schauspiel und Musiktheater an der Bayerischen Theaterakademie August Everding unter der Leitung von Prof. Sebastian Baumgarten. Sie widmete sich früh dem Tanz. So tanzte sie selbst und assistierte in der Tanz- und Theaterszene an Stadt- und Staatstheatern, u. a. für das Tanztheater Pina Bausch, sowie bei mehreren freien Produktionen. Während ihres Studiums erarbeitete sie bereits *Für Unlösbares gibt es keine Form*, basierend auf *Kein Ort. Nirgends* von Christa Wolf. Außerdem richtete sie für das Brecht Festival Augsburg 2023

eine szenische Lesung in Kooperation mit Autorin Charlotte Gneuss von der UdK Berlin ein.

Nina Moortgat

studiert seit 2020 an der LUCA School of Arts Leuven *Writing for Performance*. An der Universität Antwerpen erhielt sie 2016 ihr Bachelordiplom in englischer sowie niederländischer Literatur und Linguistik. Ihren Master in englischer Literatur hat sie an der Freien Universität Brüssel gemacht. Im letzten Jahr ihres Studiums hat sie an *De Nieuwe Spielers* teilgenommen – ein Programm, das junge Theatermacher:innen, Schauspieler:innen sowie Theater- und Texter:innen unterstützt. Im Wintersemester 23/24 ist sie als Erasmus-Regiestudentin an der Bayerischen Theaterakademie August Everding.



Eduardo Soto Jiménez

studiert Bühnenbild im Bachelor an der UdK Berlin. Er hat in Valencia bereits ein Fachhochschulstudium der Bildhauerei mit Schwerpunkt auf Falla-Skulpturen abgeschlossen. Nachdem er in einer Baufirma für Bühnenbild Erfahrungen sammeln konnte, hat er sich dazu entschieden, an der UdK Berlin weiter zu studieren. Dort entwickelte er vielfältige Projekte in Kostüm- und Bühnenbild, bis hin zu Ausstellungen und Installationen.



Sharon Smadja

strebt als freie Bühnenbild- und Szenenbild-Assistentin leidenschaftlich danach, Räume zu transformieren. Nach ihrem Architektur-Bachelor verknüpft sie als Gründerin von *Emotional Architecture* Architektur und Emotion. Dabei beteiligt sie sich erfolgreich an Architekturwettbewerben und gestaltet Rauminstallationen. Ihr beruflicher Weg begann 2018 im Projektmanagement und als Bauleiterin, später arbeitete sie bei Friedrich Poerschke Zwink Architekten + Stadtplaner BDA. Erste Bühnenbilderfahrungen sammelte sie als Hospitantin an den Münchner Kammerspielen.



Till Korte

studiert seit 2021 an der Bayerischen Theaterakademie August Everding im Studiengang Maskenbild – Theater und Film unter der Leitung von Prof. Verena Effenberg. Im Rahmen seines Studiums wirkte er bei Produktionen wie *Rote Laterne*, *Twelfth Night* und *Once Upon A Mattress* im Prinzregententheater mit. Neben internen Produktionen der Akademie experimentiert Till mit den Grenzen der maskenbildnerischen Möglichkeiten und den Schnittstellen zu anderen Kunstformen in unterschiedlichsten Fotoprojekten. Seine erste Soloausstellung zeigte er 2020 unter dem Titel *(mein erster) Experimentierkasten: Wandel und Veränderung*.



Hans Könnecke

ist ein Komponist für Film und Theater. Er komponierte die Musik für den Film *Almost Home* (Regie: Nils Keller), welcher mit dem goldenen Oscar der internationalen Student Academy Award 2022 ausgezeichnet wurde,

und für *Langer Langer Kuss* (Regie: Lukas Röder), welcher bei den Berlinale

2023 in der Perspektive Deutsches Kino lief. In der Spielzeit 22/23 schrieb und produzierte er die Musik für mehrere Theaterproduktionen, u. a. am Deutschen Schauspielhaus Hamburg und am Staatstheater Braunschweig. Im Herbst 2022 erschien in Zusammenarbeit mit seinem Vater Ole Könnecke das musikalische Kinderbuch *Hört sich gut an*.



Laura Oswald



einige der Songs komponiert. Gleichzeitig studiert sie seit 2021 im Bachelorstudiengang Musical an der Bayerischen Theaterakademie August Everding. Erste Musicalluft schnupperte sie bei der Jungen Akademie Stuttgart in Produktionen wie *Aladin*, *Tom Sawyer* und erreichte 2015 und 2016 eine bundesweite Drittplatzierung beim Wettbewerb „Jugend musiziert“. Im Rahmen ihres Studiums wirkte sie 2022 im Ensemble in *Twelfth Night* und 2023 als Ballerina Doro und Schülerin Ingrid in *Andersen – ein märchenhaftes Leben* mit.

begann früh damit, Musik zu schreiben und hat für *Bitte zeichne mir ein Schaf!*

Antonia Grahmann

studiert seit Oktober 2023 Dramaturgie an der Bayerischen Theaterakademie August Everding unter der Leitung von Prof. Barbara Gronau. Neben praktischen Erfahrungen als freie Dramaturgie- und Regieassistentin für verschiedene Schauspiel- und Tanzprojekte studierte sie im Bachelor Theaterwissenschaft und im Master Philosophie an der LMU. Sie hospitierte an den Münchner Kammerspielen und bei Deutschlandfunk Kultur, produzierte im freien Radiosender M94.5 Hörspiele und leitete dort zwei Jahre lang die Radiokunstsendung sowie die Kulturredaktion.



Impressum

Textnachweise

Die Beiträge *Von Erkenntnis und Schafen* sowie *Verschwörungstheorien als wirksame Narrative* stammen von Antonia Grahmann

Quellen

Kafka, Franz (1918): Prometheus, in: ders.: *Die Erzählungen*. München: Anaconda, 2021.

Ekman, M.: *The great replacement: Strategic mainstreaming of far-right conspiracy claims*. Convergence, 28(4), 2022, S. 1127–1143.

Hessel; Luy; Chakkarath: *Verschwörungsdenken: Zwischen Populärkultur und politischer Mobilisierung*. Zu Semantik, Strukturen und Funktionen einer Wahrnehmungs- und Deutungskultur: Eine Einleitung, in: dies. [Hrsg.]: *Verschwörungsdenken. Zwischen Populärkultur und politischer Mobilisierung*. Gießen: Psychosozialverlag, 2022, S. 9–30.

Lüttig; Lehmann [Hrsg.]: *Verschwörungstheorien. Ursprung – Anhänger – Bewältigung*. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft, 2022.

Oberhauser, Claus: „Verschwörungstheorie“. Genealogie eines problematischen Begriffs, in: M.C. Bauer, L. Deinzer [Hrsg.]: *Zwischen Wahn und Wahrheit. Wie Verschwörungstheorien und Fake News die Gesellschaft spalten*. Berlin: Springer, 2021, S. 57–80.

Timm, Julian: *Der erzählte Antisemitismus. Das Narrativ der „Jüdischen Weltverschwörung“ von seinen literarischen Ursprüngen bis heute*. Göttingen: Wallstein Verlag, 2023.

Herausgeberin

Bayerische Theaterakademie August Everding, München

Präsidentin

Prof. Dr. Barbara Gronau

Künstlerischer Direktor

Tim Kramer

Geschäftsführender Direktor

Felix Kanbach

Technischer Direktor

Peter Dültgen

Leiter:in Kommunikation

Dr. Maria Goeth,
Stefan Herfurth

Redaktion

Antonia Grahmann

